Nachweis der bisher benutzten Quellen.

1. Stolberg.

a. Im Rathsarchiv habe ich die in der Seite 9 gedachten Kiste liegenden Rechnungen eingesehen und mir daraus, sowie aus den schon früher eingesehenen, das Bezügliche notirt. Meine Zeit war jedoch eine so beschränkte, daß ich nur das ermittelte, was mir jedesmal als das Wesentlichste erschien. Ich habe daher aus den Rechnungen festgestellt, in welchen Jahren Mitglieder der Familie als im Rath sitzend erwähnt sind und welche derselben in den Einnahmen der Rechnungen stehen. Die Ausgaben habe ich zwar auch gelegentlich eingesehen, aber nur ganz oberflächlich, weil dieselben schwer lesbar waren und ich den Namen der Familie darin nicht fand und überhaupt Namen darin selten vorzukommen schienen. Eine genaue Durchsicht der Rechnungen kann daher vielleicht noch mancherlei ergeben, von besonderer Erheblichkeit dürfte dasselbe aber kaum sein.

In der gedachten Kiste lagen ferner eine ganze Menge alter Briefe und einzelne Dokumente ohne alle Ordnung durcheinander. Ich konnte dieselben nur ganz oberflächlich durchsehen und habe dabei einzelne Schriftstücke gefunden, welche Auskunft über Familienmitglieder geben.

Bei dem Nachsuchen nach etwa sonst noch vorhandenen Akten und Dokumenten fand ich nur die drei später zu erwähnenden Volumen.

b. Das Kirchenarchiv. Die in demselben befindlichen Urkunden hat der Archivar Dr. Geisheim durchgesehen und mir Auszüge davon zugestellt. Die Kirchenbücher reichen nicht bis in die Zeit, zu welcher die Familie in Stolberg heimisch war.

c. Das gräfliche Archiv. Bei dessen Ordnung durch den Archivar Dr. Geisheim und später durch den Archivrath Dr. Beyer hat mir Ersterer mitgetheilt, was er in Bezug auf die Familie aufgefunden hat, und Letzterer hat mir alle die Familie betreffenden von ihm ermittelten Urkunden zu eigener Durchsicht zugesendet. Der Archivar Dr. Geisheim hat insbesondere auch die im Archiv vorhandenen Rechnungen durchgesehen und mir Auszüge daraus mitgetheilt. Diese Rechnungen sind:

a. die Rentmeistereirechnungen von $14^{91}/_{92}$, $14^{92}/_{93}$, $14^{97}/_{98}$ — $^{1500}/_{1501}$, $15^{03}/_{04}$ — $15^{12}/_{13}$, $15^{14}/_{15}$ — $15^{33}/_{34}$, $15^{48}/_{49}$, $15^{49}/_{50}$, (eine Rechnung von $14^{93}/_{94}$ soll vorhanden gewesen sein, hat sich aber nicht auffinden lassen)

b. einzelne Rechnungen von $15^{52}/_{53}$, 1566, 71, 77, 78, 79, 84, 97,

c. die Amtsrechnungen von $14^{97}/_{98}$ — $15^{01}/_{02}$, $15^{03}/_{04}$ — $15^{05}/_{06}$, $15^{08}/_{09}$, $15^{33}/_{34}$, $15^{35}/_{36}$,

d. ein „Inventarius auf Dinstag den Tag Walp. Ao. XCVIII (1498) nach Abscheid m. g. Herrn durch mich Heinrich Snidewin in biewesen Engelhard von Germershausen vnd Andream Stubich gemacht.“ Es ist nachfolgend bezeichnet Inv. 1498.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Wernigerode.

a. Das Rathsarchiv ist geordnet. Ich habe dasselbe durchgesehen und glaube, daß ich ziemlich vollständig Kenntniß erlangt habe von dem, was es in Bezug auf die Familie enthält.

b. Auch ein altes Kirchenbuch habe ich, wie später anzugeben, eingesehen.

c. Das gräfliche Archiv ist geordnet und es hat der Archivar Dr. Jacobs die Güte gehabt, mir von jeder die Familie betreffenden Notiz, welche ihm bei seinen Forschungen aufgestoßen ist, Mittheilung zu machen. Abgesehen von den Rechnungen habe ich die Urkunden selbst eingesehen.

3. Langensalza.

a. Die Kirchenbücher sind bis 1633 ausgezogen worden.

b. Weitere Nachforschungen haben, abgesehen von dem S. 143 Bemerkten, nicht Statt gehabt. Dagegen habe ich aus der mir mitgetheilten „Geschichte der Familie Gutbier. Nach den Quellensammlungen des Herrn Adv. Ludwig Theodor Gutbier in Dresden bearbeitet vom Lic. theol. J. K. Seidemann, Pfarrer in Eschdorf bei Dresden. 1867", das Bezügliche aufgenommen.

4. Sondershausen.

a. Das Kirchenbuch habe ich eingesehen. Im Kirchenarchiv ist, wie mir mitgetheilt worden, weiteres Quellen-Material nicht vorhanden.

b. Im fürstlichen Archiv ist wahrscheinlich alles vorhandene Material ermittelt.

5. Mühlhausen.

Das Rathsarchiv habe ich in der S. 49 angegebenen Weise durchgesehen. Nachträglich ist mir Einzelnes daraus mitgetheilt worden. Jedenfalls ist darin und überhaupt in Mühlhausen noch Allerlei zu ermitteln.

6. Halberstadt.

Einzelne im Rathsarchiv befindliche Urkunden sind mir abschriftlich durch den Archivar Dr. Geisheim mitgetheilt worden.

7. Goslar.

Herr Konrektor Müller hat die Güte gehabt, nach meiner Anleitung Nachforschungen anzustellen. Die Kirchenbücher von St. Stephan sind ausgezogen worden. Die städtischen Archive sind noch nicht geordnet und darin ist nicht nachgeforscht.

8. Provinzialarchiv zu Magdeburg.

Ein paar Urkunden habe ich bei einem kurzen Aufenthalt daselbst eingesehen. Die übrigen sind mir durch den Archivar Dr. Geisheim abschriftlich oder auszugsweise mitgetheilt worden.

Auch an anderen Orten kann sich noch mancherlei finden, was für die Familie von Interesse ist, so in den verschiedenen Archiven derjenigen Landestheile, in welchen die Familie heimisch war. Es ist jedoch, wie mir mitgetheilt worden, das Auffinden bezüglicher Notizen bei bürgerlichen Familien schwierig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Endlich können vielleicht in den verschiedenen Bibliotheken noch Leichenpredigten aufgefunden werden, welche über Familienmitglieder Auskunft geben.

Wie sich aus vorstehenden Mittheilungen ergiebt, sind es nur wenige Urkunden, welche ich nicht selbst eingesehen habe. Namentlich war es mir nicht möglich, die Rechnungen in den gräflichen Archiven zu Stolberg und Wernigerode durchzusehen. Ich habe mir jedoch, wo ich bezüglich einzelner Notizen im Zweifel war, Aufklärung geben lassen und diejenigen Vermerke, auf welche es mir wesentlich ankam, selbst eingesehen.

Bezüglich der einzelnen Urkunden bemerke ich:

Die in dem Abschnitt „Stolberg" ohne weitere Bezeichnung vorkommenden Urkunden befinden sich im Rathsarchiv zu Stolberg.

Die im gräflichen Archiv zu Stolberg befindlichen Amtsrechnungen sind durch ein der bezüglichen Jahresrechnung vorgesetztes St. A., die übrigen Rechnungen durch vorgesetztes St. bezeichnet, also z. B. St. A. $14^{97}/_{98}$, St. $14^{91}/_{92}$. Außerdem sind 56 Urkunden, welche sich in demselben Archiv bei der Abtheilung XII. Kirche und Schule 6a in einem Packet mit der Aufschrift Plathneriana befinden, durch St. P. bezeichnet. (6b enthält die den Magister Sixtus Amandus betreffenden Urkunden.)

Die übrigen Urkunden sind dadurch kenntlich gemacht, daß der archivalischen Bezeichnung vorgesetzt ist:

ein St. den im gräflichen Archiv zu Stolberg,
ein K. den im Archiv der Martinikirche zu Stolberg,
ein W. den im gräflichen Archiv zu Wernigerode,
ein Mb. den im Provinzialarchiv zu Magdeburg,
ein Hb. den im Rathsarchiv zu Halberstadt,
ein Mh. den im Rathsarchiv zu Mühlhausen

befindlichen Urkunden.

Bezüglich der im Rathsarchiv zu Stolberg von mir eingesehenen Urkunden habe ich noch Folgendes zu bemerken.

Das Jahr 1419 scheint einen Wendepunkt gebildet zu haben in der Behandlung der innern Angelegenheiten der Stadt Stolberg. Während keine der von mir im Rathsarchiv vorgefundenen Urkunden aus der Zeit vor 1419 herrührt, wird in und seit dem Jahre 1419 das Walten eines ordnenden Geistes deutlich erkennbar. Es kommen in dieser Beziehung in Betracht:

I. Die Rathshandelbücher. Dieselben sind enthalten in einem wohlgebundenen Buch in Folioformat mit einem Einband von Schweinsleder. Auf der äußern Seite des Einbandes steht: „R | Manualia | De Ao | 1419 bis ad | annum 1488 | No: I", auf der innern Seite: „Raths Handelbucher | von Jaren 1419 bis | 1488", auf dem ersten Blatt: „Rathsmanualia | de Ao 1419 bis | 1488."

Auf dem zweiten Blatt ist der Zweck bei Anlegung der Rathshandelbücher angegeben. Es heißt dort:

„Anno domini Millesimo cccc decimo nono. Jn die Lucie virginis "*)

Wir Bertram nufman herman federkil heynrich korner vnd herman kolbe yczunt sicczende rath der Stat czu stolberg. Dar neest wir andern rathman der namen hir noch geschriben steen werner smedichen hans ruckehud berlt montzer claus rust kuczel schilling Dytherich rynne curd

*) Sowohl die deutschen als die lateinischen Worte sind in der älteren Zeit überall mit denselben Buchstaben geschrieben. Ich gebe das Lateinische mit lateinischen, das Deutsche mit deutschen Buchstaben wieder. Die mehrfach vorkommenden Abkürzungen der Worte, z. B. fl statt Floren, g statt Groschen, d statt Denar (Pfennig), welche in der Schrift durch einen von dem letzten Buchstaben abgehenden Zug angedeutet werden, habe ich im Druck dadurch wiedergegeben, daß ich unmittelbar an den letzten Buchstaben einen Punkt habe setzen lassen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schroter hans gerwer heynrich czabel ludyke kerchof hans ylmena vnd hans byckelryme vnd dar neest alle dy yn den rath gekoren worden Bekennen daz wir eyntrechticlichen eyn worden sint dyß buch an czu heben vnde czu haldene daz alle sache dy uf dusme rathuß gebeydinget vnd vorbrift werdin in dyß nemeliche buch seczen sal vf daz daß hindenoch nymant dorfe sprechen her wyße von der sache nicht czu segene daz sollen dy von den wegen man teydinget eyme schriber syn trackelt dar vone geben daz su werdin in dyß buch geschriben waß dy veyr vß sprechin dy czu der czyt dar syczen.

Ouch alß wir vnß aynt haben vmme den wyn keller daz man den von sith antwerden (ausantworten) sal wann vyer andir gekorn werdin alßo schere alß daz vaß vß queme*) daz by den aldin geschenket ist adir in achte tagen vnvorczoglich.

Ouch so sal dy rechenunge der verer geschen vff mytfasten adir vor palmetag vnvorczoglich.

Ouch gebet man eyme schriber czu opphergelde XXIIII groschen Jtem eyme knechte der Stad XII groschen opphergede."

Das nächstfolgende Blatt ist herausgerissen, der Rest eines großen A, ganz gleich dem A in Anno auf der vorangehenden Seite, läßt sich deutlich erkennen. Die folgenden Blätter sind foliirt, zuerst pag. 1 bis 130. Dann folgen 10 leere Blätter und demnächst Rechnungen Die Blätter, auf welchen die Rechnungen stehen, sind foliirt von 1 bis 29, so jedoch, daß einzelne leere oder mit andern Notizen beschriebene Blätter, welche dazwischen sich befinden, nicht foliirt sind. Auch das letzte Blatt der Rechnungen ist nicht foliirt. Zu bemerken ist dabei, daß die ältesten Rechnungen auf den letzten Blättern stehen und die neueren auf den vorangehenden Auf den letzten 5 Blättern steht die Entscheidung eines Rechtsfalles

a. Die Einschreibungen von fol. 1 bis 130.

Die erste Einschreibung datirt: „Jn die lucie virginis anno XX°." Die vier Rathsmitglieder bekennen in 3 Zeilen, daß die bezüglichen Parteien geeint worden sind. Ebenso kurz sind die demnächst folgenden zwei Einschreibungen aus dem Jahre 1421, die dann folgenden Einschreibungen werden zahlreicher und länger. Die Einschreibungen erwähnen in der Regel die vier sitzenden Rathsmitglieder In den Jahren 1473, 1474 und 1475 sind die Einschreibungen sehr lückenhaft erfolgt, und von 1476 bis 1481 inclusive finden sich nur leere Blätter, 1482 und 1483 nur ein paar Einschreibungen und leere Stellen; von 1484 bis 1488 sind die Einschreibungen wieder vollständig.

Die Einschreibungen bestehen zum größten Theil aus Verlautbarungen erledigter Streitigkeiten, außerdem werden aber auch andere zur Kompetenz der Gerichte gehörige Akte registrirt, z. B. Mordthaten, Frevel und deren Sühne, Verkäufe von Häusern und deren Uebertragung für den Todesfall, Schuldverschreibungen, Verpfändungen u. s. w.

Im Jahre 1421 werden die Statuten der Schmiedebrüderschaft registrirt. Es heißt:

„Ouch bekennen wir daz dy smede genant hufsmed vnd was dar czu gehort haben eyn bruderschaft vnd haben vor vns gewilt, wer vndir on bruchhafftig werde, den soldin dy meyster phenden vor VI phennige" u. s. w.

Im Jahre 1438 wird mit ganz großer Mönchsschrift von einem Aufruhr am heiligen Pfingstfesttage berichtet, welchen mehrere namentlich genannte Bürger gegen den Rath erregt hatten unter dem Vorgeben, der Rath habe eine schädliche Anordnung wegen des Brauens gemacht, er enthalte der Gemeine die bei Uftrungen (1437) dem Bischof von Halberstadt abgenommene Beute (vgl. Zeitfuchs S 227) vor, und der Rath lasse zu, daß man der Gemeine ihre Freiheit und Gemeine nehme. Zum Schluß heißt es:

*) Im Jahre 1423 „in die agate virginis" wird verabredet, „daz dy vere dy da sieczen amme rathe dez jars nicht mer vorczeren noch vortringken solln von der stad wegen wenn achte schoz groschen."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Sint wyr radlute egenant dar czu der gancze rad des beghernde das der rad met alle oren nachkomen solcher geschit nu vnde nochnummehir vorgesse. sunderen daz in ewyche ewygeme gedechtenusse czu haldenne."

In der dieser Einschreibung unmittelbar folgenden Einschreibung kommt Hans Pletener zuerst unter den Teidingsleuten vor, Montag nach Oculi anno XXX VIII°. Auch in der gedachter Einschreibung unmittelbar vorangehenden Einschreibung wird Hans Pletener unter den Teidingsleuten erwähnt, dieselbe datirt jedoch Montag nach circumcisionis domini anno etc. XXX nono.

Teidingsleute im Allgemeinen waren alle neben dem eigentlichen Richter bei gerichtlichen Verhandlungen mitwirkende Personen. Insbesondere wurden auch als Teidingsleute bezeichnet die Personen, welche die Parteien als Beistände, Vermittler oder Schiedsrichter bei ihren Rechtsstreitigkeiten zuzogen, oder welche Behufs Erledigung der Streitigkeiten vom Richter zu Vermittlern oder Schiedsrichtern bestimmt wurden. Die in dem vorliegenden Rathshandelbuch vorkommenden Teidingsleute handeln als Beistände („Freunde"), Vermittler und Schiedsrichter und scheinen von den Parteien selbst erwählt zu sein, (so heißt es einmal ausdrücklich „den su zcu orme teydinge gebeten haben"). Der Hergang der Verhandlung ist folgender. Es erscheinen, in der Regel vor dem Rath oder auch vor dem Vogt des Grafen oder anderen Personen und dem Rath, die Parteien mit ihren Teidingsleuten und es wird dann angegeben, wie die Parteien geeint worden sind. Der dem Streit zu Grunde liegende Sachverhalt wird häufig nur ganz im allgemeinen angedeutet, z. B.: „vmme den erthum, den su hatten", „vmme dy sache, dy su czusammen hatten", „vmme ore rechenunge vnd gesellschaft dy su medteynander hatten", „vmb solchen erthum vnde schelunge So vs erstanden vnde geworden was zcwuschen ꝛc", „vmb sulche schult so der pp. schuldig ist bleben", „vmme solche erethum vnd zcusproche, dy sy vnderlang gehaid haben", „vmb sulchen erthumes, uflouftes vnd hadders die sich vnder en gemachet"; mitunter wird der Streitgegenstand näher bezeichnet, z. B: „vmb solche zweytracht, ßo su vnderlang gehabt haben, als von angefelles wegen", „vmb alle schelenis vnde zcu sproche so blesius koler an des genanten iocofes gutern meynte zcu haben von erbgefelles wegen" ꝛc.

Die älteste Einschrift, in welcher Hans Pletener erwähnt wird, lautet also:

„Uf montag noch oculi anno etc. XXXVIII° In keynwertikeit des gestrengen hans von franckenhusen zcu der czyt voit zcu stalberg herman konicken heinrich woldenroden werner smedichin vnd clauwis smedis uff dy zcyt siczende rad der genanten stat stalberg, haben geteidinget hans pletenner vnd claus botgir von der aldin naczinborn johan kerichen tilomannus hammel hans gerwers henning breitbegk vnd curd harleib von kethin naczinborns wegen vm sulche zcusprache. alz dann dy genante kethe naczinborns zcu der aldin naczinborn hait gesacczt nemelichin vm eynen haubtbriff, der Inhelt drissig gulden vnd alle gezwouge (Werkzeuge), daz zcu wullenwergke gehort, gelassen von herman naczinborn dem junghen gotyseligin, der vele genanten kethe eliche wertt, alz dann beide partige der sache sy zcu enscheiden, uff den genanten hanse von frankenhusen den rad genant vnd ore teidingluten uff beide sind geghen, wy sy von den gescheidin worddin, dar ane sullin vnd wullen beide partige genuge habin vnd dem ane weddirsproche also folgin. Habin Dy alle vor das beste gewegin vnd irkant vnd dy beide partige geheissen, zcunor vm den briff der dy drissig gulden haubtgeld in helt, vnd von der alden naczinborn nach vorphendit ist vor zeehin schog houbtgelt vnd III schog zcinses, den briff sal dy alde naczinborn vor houbtgeld vnd zcinse vorgenant laßen zcwuschin dato dyses briffs obgeschriben vnd walpurgis schirstkommen achte tage myner adir mehir ane geuerde, vnd sy sal den briff uff dy genante zcyt legin, by den rad vorberurd zcu getruwir hand, dar der briff beiden partien sal zcu gute legin, vnd waz sy des geldes von briffs wegen innemen welcherley daz were houbtgeld adir zcins sullin beide partige glich teilen, was man ouch czerunge vnd koste dar obir hette, sullen beide partige glich tragin, dar pobir welchir partige daz beqwemlich were der mochte den briff in halden drissich gulden zcu sich nemen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vnd der andern partige abelegin med sulchem gelde geschlagin uff dy helffte; als von des briffs wegen zcu der zcyt noch an welchsleye schult daz gesien mochte vße were, Sodann vm dy funf schog als dann dy alden naczinborn zcu reden seczet ketin naczinbarn, vnd dann kethe naczinborn dy alden naczinborn weddir schuldiget vm solch gezwouwe alz vorberurd ist hait man dy schult gein daz geczouwe, vnd das geczouwe gein schuld geschlagen, vnd eyne partige dy andre vm sulche sache nicht mehir an langen vnd sullen der sache ouch also gutlich gerichtet sien, dar pobir als zcu sproche, dy dy alde naczinborn, or mutir vnd dy kinder gelaßin von herman naczinborns vatir hetten zcu kethin naczinborns, vnd alle sache dy sich von dißin sachen habin gemachit vorgerichte, vnd ouch zwuschen der werttern uff eyn smede schroter vnd hanse smerberge uff dy andern siten, welechsleie der sache wegen vnd kete naczinborns weddirum zcu den genanten partien hetten vßgeschloßen, was or von gotlichen anefelle von herman naczinborn dem junghen in rechte mochte geborn, sullin alz nedirgeslagen, vnd beide partige dez genczlichen gerichted gesoned vnd also fruntlichen geeyned syn. factum ut supra."

Eine andere Einschreibung Anno etc. XLIII° lautet also:

„Mir henning koch tile renne harleib harleib vnd kerstan kote iczund siczende rath der stad stalberg bekennen das vor vns komen sind frederich von rastenberg iczund void czu hoinsteyn henning koch vnd gotschalk rote borger dar selbist, vff eyn, berlt rugkehut hans pletener vnd claus vom brincke uff dy andre sid, vnd haben vns bericht, das su vm sulch errethum vnd czu sproche also zcwuschen ditterich bilsmed else sin werttyn, vnd curde schillinge waz dy sich dann von wortthen gemacht hatten, do daz dy teydingelute curde schillinge hißen, daz her (er) bilsmede vnde sine frouwin bete solde In worten so luten, liebe swagir dittherich vnd mume else ich habe uch vorgeßin wortht czugeseit in mym czorne dar habe ich uch vngudlich ane getan, vnd bete uch vm godes vnd vnsir liebin frouwen willin, das ir mir das vorgheid, wel ich uch vordir vorhebin, vnd daz worin dinen, vnd sollin sulch errethumes gudlich geeyned vnd gerichted syn uf beide partige factum ut supra tertia post trinitatis.

b. Die Rechnungen beginnen mit einem Registrum (so werden in der älteren Zeit die Rechnungen bezeichnet) verborgter Gelder aus dem Jahre 1419, demnächst folgen seit dem Jahre 1422 die Rechnungen der „alterlute" und später der „formunden" Sanct Martins, Sanct Georgs, des heiligen Kreuzes, unsrer lieben Frau zum Breitenstein, unsrer lieben Frau in der Neustadt u. s. w. Diese Rechnungen werden alljährlich dem Rath*) gelegt, und zwar in der Art, daß das Resultat der Einnahme und Ausgabe angegeben wird. Das überschießende Geld („reytschaft, reydengeld, bereites Geld") wird auf das Rathhaus „geantwortet" (ausgeantwortet, übergeben).

II. Aus dem Jahre 1419 rührt ferner her das Seite 9 bereits erwähnte Registrum civitatis Stolberg. Dasselbe ist ebenfalls eine Rechnung und zwar, wie die Uebereinstimmung desselben mit den späteren Rathsrechnungen über Einnahme und Ausgabe von Geschoß ergiebt, eine Rechnung über Einnahme von Geschoß. Es stehen darin, durch Vor- und Zunamen bezeichnet:

zuerst (nämlich in dem engeren Stadtbezirk, S. 9)	66 Personen	
demnächst unter den Ueberschriften:		
In Nedirgasse	81 Personen	276 Personen.
In der Eßelgasse	53 Personen	
In der nüwenstadt	76 Personen	

*) Ueber die Alterleute, die nichtgeistlichen Kirchenvorsteher, ist zu vergleichen Zeitschrift des Harzvereins II. Jahrgang 2. Heft Seite 141.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dy hindersedeln (nämlich in der Stadt) .	17 Personen	74 Personen.
Redirgasse	25 Personen	
Eßelgasse	13 Personen	
Nuwenstadt	19 Personen	

Summa 350 Personen.

Daß das Registrum ein Verzeichniß aller Geschoß-pflichtigen Personen ist und nicht etwa nur ein Verzeichniß derjenigen Personen, welche Geschoß gezahlt haben, ergiebt sich daraus, daß auch Personen darin verzeichnet stehen, welche nichts gegeben haben Hinter den Namen derjenigen, welche Geschoß gezahlt haben, steht der Betrag des Gezahlten z. B. dt. VII fl tom (dedit VII. floren totum).

Bis zum Jahre 1429 inclusive habe ich kein ähnliches Verzeichniß gefunden

III. Mit dem Jahre 1430 beginnen dagegen die Rathsrechnungen vom Geschoß und sind seitdem bis zum Jahre 1600 ziemlich vollständig vorhanden, zum Theil im Rathsarchiv zu Stolberg, zum Theil im Rathsarchiv zu Nordhausen (vgl S. 9) Außerdem befindet sich im Rathsarchiv zu Stolberg eine Menge alter Rechnungen, welche von Interesse für die Familie sind.

Sämmtliche von mir eingesehenen Rechnungen lassen sich in drei Kategorien theilen.

1. Rechnungen, welche die Namen der Mitglieder des sitzenden Rathes angeben. Es sind dies namentlich die Rechnungen vom Weinkeller und vom gemeinen Gotteskasten, sowie die Seite 9 erwähnten Rathsregister und ein „Registrum der Scheppen, Gassemeister, Beckermeister, Fleischhawermeister, Zalmeister, Thorschließer, Thorwerter" von 1538 bis 1557 (von 1538 bis 1556 war Andreas (III. 2) in jedem dritten Jahr erstes Rathsmitglied, d. h. Bürgermeister).

Aus diesen und verschiedenen anderen Rechnungen, welche ebenfalls die Mitglieder des sitzenden Rathes angeben*), sowie aus den Rathshandelbüchern und einzelnen Urkunden und Abschriften von Urkunden**) konnte ich mit völliger Sicherheit die Jahre feststellen, in welchen Mitglieder der Familie sich im sitzenden Rath befunden haben. Nur bezüglich der Jahre 1526 und 1578 liegt mir urkundliches Material nicht vor. Ich habe auch im Rathsarchiv zu Stolberg ein „Register über die Rathspersonen, so von 1400 bis 1743 bey der Stadt Stolberg am Regiment gewesen", gefunden, welches mit meinen Ermittelungen durchaus übereinstimmt, jedoch fehlen darin einige Jahre, die ich ergänzen konnte. Auch in den im gräflichen Archiv zu Stolberg befindlichen Originalurkunden, welche die Rathsmitglieder angeben, und in den Rechnungen werden die Mitglieder der Familie ebenfalls als Mitglieder des Rathes mehrfach erwähnt und zwar auch in Jahren, wo sie nach Vorstehendem nicht Mitglieder des sitzenden Rathes waren, namentlich auch in dem Jahre vorher. Wie das zusammenhängt, weiß ich nicht aufzuklären, halte es auch für unwesentlich. Möglicher Weise kann der Grund darin liegen, daß das Amtsjahr nicht mit dem Kalenderjahr übereinstimmte. Die Originalurkunden und die Rechnungen habe ich bei den bezüglichen Jahren angeführt.

2. Rechnungen, welche die Mitglieder der Familie in anderweiten Amtirungen angeben, nämlich die Rechnungen von St Martin und unsrer lieben Frau zum Breitenstein.

3. Rechnungen, in denen die Mitglieder der Familie als zahlend oder anderweit vorkommen.

---

*) Auch aus dem Inhalt der Geschoßrechnungen lassen sich die Mitglieder des sitzenden Rathes erkennen. Dieselben zahlen nämlich nur den halben Geschoß. Es steht dann in den Rechnungen z. B. „legts halb."

**) Dergleichen Abschriften finden sich in zwei Copienbüchern im Rathsarchiv zu Stolberg. Das eine ist bezeichnet als „Registrum der Copeyen vber die Haupt brief des Hospitals Sanct Jörgen Kirche 1490", und auf dem Einband durch die Aufschrift „Hospital", das zweite ist das unter Andreas (III. 2.) zu erwähnende. Auch in zwei Copienbüchern im gräflichen Hauptarchiv zu Wernigerode, bezeichnet A. 100. 2 und B. 100. 2, und in einem Copienbuch im gräflichen Archiv zu Stolberg, überschrieben: „128 Dokumente über abgeschlossene Käufe über verschiedene Güter enthaltend", bezeichnet Acta II. G. No. 8, sind solche Abschriften befindlich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die wichtigsten Rechnungen dieser Art sind:

a. die Rathsrechnungen vom Geschoß von 1430 bis 1600,
b. die Rechnungen der ewigen Spende von 1521 bis 1557,
c. die Rechnungen vom Pfannzins von $15^{15}/_{16}$ bis 1579.

Ergänzend treten einzelne andere Rechnungen hinzu, nämlich:

d. Rechnungen der Bruderschaft St. Sebastian von 1509, 12 und 14,
e. Grub Registrum angefangen im Jahre des Herrn XV^c XI Dominica Jubilate bie Tilen platener (1511),
f. Registrum der turkensteuer so bie Herman platener ꝛc. sitzende Rath gestellt anno p. 32 (1532),
g. Rechnung von den Geldern so von allen burgern angeleyt vnd dehnen so da haben helfen ?richt? davon gelonet durch valtten krep. (krepeler) Im Jahr 1542,
h. Rechnung von der einnome vnd ausgaben, so von allen burgern des dinsts vf dem Schloss angelegt genommen vnd denen so die burger im dienst vorflegt davon gelonet wie folget durch den Schreiber von radt berechnet vm das Jahr 1543,
i. Registrum der Innome von allen burgern der angelegten steur von den stenden des reichs vf yre vnterthanen gelegt 1549 bis 1553 und ein ähnliches von 1564 bis 1567.

Der am Ende dieses Abschnittes befindliche Auszug aus den Rechnungen ergiebt, in welcher Weise die Familienmitglieder in den von mir eingesehenen Rechnungen im Rathsarchiv zu Stolberg vorkommen. Nur Heise und Henning Pletener und den jungen Pletener und Tile Pletener als Hindersedel habe ich weggelassen, weil bezüglich ihrer das Nöthige anderweit erwähnt ist

Zum Verständniß des Auszuges bemerke ich:

Die in den vier Hauptkolonnen vorkommenden Jahreszahlen bezeichnen die Jahrgänge der von mir eingesehenen Rechnungen Wo in den ersten beiden Hauptkolonnen kleinere Zahlen stehen, vermuthe ich, daß die Rechnung eine Rechnung vom Geschoß oder der ewigen Spende ist. In der Kolonne: „Anderweite Rechnungen" sind die vorstehend gedachten Rechnungen durch die hinter der Jahreszahl stehenden Buchstaben d., e., f., g., h., i. bezeichnet; wo ein solcher Buchstabe nicht steht, weiß ich nicht, was für eine Rechnung mir vorgelegen hat. Diese Ungewißheit bezüglich einzelner Rechnungen hat ihren Grund in der Mangelhaftigkeit meiner Notizen.

Während meiner ersten Anwesenheit in Stolberg konnte ich nämlich noch nicht erkennen, daß die Bezeichnung der Rechnungen wesentlich sein werde, und meine Zeit war überhaupt gar zu beschränkt. Ich notirte daher zuletzt nur Namen und Jahrgang. Bei meinen späteren Anwesenheiten in Stolberg aber die Lücke meiner Notizen durch nochmalige Einsicht der Rechnungen zu ergänzen, habe ich unterlassen, weil ich die Zeit zu wichtigen Ermittelungen verwenden mußte und die Ergänzung meiner Notizen keinen wesentlichen Zweck hatte. Denn auch jetzt ist daraus zu ersehen, wann jedes Mitglied der Familie zuerst und zuletzt in den Rechnungen vorkommt, und auch darüber, von wann bis wann jedes Mitglied der Familie im Besitz der Seite 11 gedachten beiden Häuser war, geben sie genügenden Aufschluß.

Die in der ersten Kolonne stehenden Jahreszahlen bezeichnen die Jahre, in welchen eine Besitzveränderung nachweisbar ist.

Die Geschoß-Rechnungen ergeben, welche Mitglieder der Familie Geschoß gezahlt haben, und zwar von 1430 bis 1519 vom ersten der Familie gehörigen Hause, von 1520 bis 1564 von beiden der Familie gehörigen Häusern und später vom ersten Hause

Die Rechnungen der ewigen Spende ergeben, welches Mitglied der Familie vom zweiten Hause Zins an die ewige Spende gezahlt hat.

In den Pfannzinsrechnungen stehen in der Regel dieselben Personen, welche nach den eben gedachten beiden Rechnungen Geschoß zahlen, nur vereinzelt kommen auch andere Personen vor.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ich habe Letztere durch kleineren Druck kenntlich gemacht. Es dienen also die Pfannzinsrechnungen zur Bestätigung und Ergänzung der aus jenen beiden Rechnungen zu entnehmenden Resultate.

Auch die anderweiten Rechnungen lassen mehrfach erkennen, wer als Besitzer eines Hauses etwas zahlt. Diejenigen Personen, welche zur bezüglichen Zeit nicht als Hausbesitzer vorkommen, habe ich auch hier durch kleineren Druck kenntlich gemacht.

Es sind übrigens die Mitglieder der Familie im Auszuge ebenso bezeichnet, wie in den Rechnungen, nur habe ich im Auszuge den Zunamen weggelassen oder durch Pl. wiedergegeben.*) Auch die Reihenfolge ist im Auszuge dieselbe, wie in der bezüglichen einzelnen Rechnung. Um aber deutlicher zu machen, wer jedesmal Besitzer von einem der beiden Häuser ist, habe ich in jeder Hauptkolonne die Besitzer der beiden Häuser durch einen Strich geschieden.

---

*) In den ältesten Rechnungen wird der Name in der ersten Sylbe mit e geschrieben, in späteren zuerst vereinzelt und etwa seit 1540 nur noch mit a.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf